

Grußwort

60. Geburtstag Prof. Dr. Otmar Kanert

Festkolloquium

am 21. Mai 1990

14 Uhr s.t. im Hörsaal 2

Hörsaalgebäude II, Campus Nord.

(Anrede),

gestatten Sie mir, daß ich zuerst Ihnen, lieber Kollege Kanert, meinen herzlichsten Glückwunsch zu Ihrem gestrigen Geburtstag ausspreche. Ich freue mich, dies auch im Namen des Rektorates und der Universität insgesamt tun zu dürfen.

Ich hatte am Ende der letzten Woche das Vergnügen, einen ähnlichen Glückwunsch im Fachbereich Chemietechnik für den Kollegen Prof. Dr. Simmrock übermitteln zu dürfen. Nun beginnt die neue Woche wieder mit einem 60. Geburtstag. Ich denke, das kommt nicht von Ungefähr: Auch Sie, lieber Kollege Kanert, gehören zu jenen Hochschullehrern, die vor rund 20 Jahren an die eben gegründete ~~oder eben eröffnete~~ Universität Dortmund gerufen wurden, um hier Aufbauarbeit zu leisten. Und wenn ich Sie damit in einen Zusammenhang stelle, so möchte ich doch gleich differenzieren <sup>einige</sup> wenige Worte dazu sagen, was Ihr besonderer Beitrag gewesen ist.

Sie werden mir dabei nachsehen, daß ich mich für diese kleine Würdigung ein wenig kundig machen mußte - ich selbst befand mich ja ~~am~~ am 6. Oktober 1971, als Sie zum ordentlichen Professor der Universität Dortmund berufen wurden, noch <sup>rund</sup> ~~kurz~~ <sup>1 Jahr</sup> vor meinem Studienabschluß an der Universität zu Köln und erst zehn Jahre später kam ich nach Dortmund, als die Universität nicht nur in ihrem Kern aufgebaut, sondern durch die Fusion mit der Pädagogischen Hochschule auch erheblich <sup>bereich</sup> aus-  
weitert war.

Sie werden mir selbstverständlich auch nachsehen, daß ich ~~zu~~ <sup>auf</sup> Ihre wissenschaftliche Vita hier im Detail nicht eingehe. Als Wirtschaftswissenschaftler muß ich vom "Einfluß von Quadrupolstörungen auf das magnetische Kernresonanzsignal kubisch flächenzentrierter Metalle" - so lautete das Thema Ihrer Habilitationsschrift - nichts verstehen. Als Rektor weiß ich allerdings zu erkennen und zu würdigen, daß Ihr Weg als Wissenschaftler

als Rektor

eine ganz außergewöhnliche Ehrung schon allein durch die Gästeliste erfährt, die heute hier zum Festkolloquium versammelt sind, ein, wie wir ohne Übertreibung sagen dürfen, hochkarätiger Kreis von Wissenschaftlern des In- und Auslandes, mit dem Sie in ständiger Verbindung und Kooperation stehen. Ich meine, daß auch dem Fachbereich Physik insgesamt ein herzlicher Glückwunsch auf Grund der Tatsache gebührt, daß Ihr Geburtstag, lieber Herr Kanert, Anlaß zu einem so beachtlichen Kolloquium geworden ist, das man eher geneigt ist, von einem kleinen und bedeutsamen Kongreß zu sprechen.

Neben dieser sehr deutlichen Ehrung Ihrer Forschungsleistung ist auch Ihr Engagement in der Lehre und in der Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses nachhaltig dadurch dokumentiert, daß Sie an unserer Universität nicht weniger als 25 Promotionen und drei Habilitationen betreut haben, eine für den Fachbereich Physik sehr große Zahl.

Lassen Sie mich zurückkommen auf Ihren Weg, der sie zur Universität Dortmund geführt hat. So weit über die Grenzen hinausgehend Ihr Bekanntheitsgrad auch ist, so viel Sie auch eingebracht haben in die internationale Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Experimentellen Physik, so zeichnen Sie sich bei all dieser Beweglichkeit doch durch eine, wie ich weiß, für Westfalen gar nicht untypische Bodenständigkeit aus. Sie kamen im Herbst 1971 an die UniDO, nachdem Sie zuvor in Münster gelebt hatten - von der Wiege bis zur Berufung als Wissenschaftlicher Rat und Professor an der Westfälischen Wilhelms-Universität. Dann aber war der <sup>Grund</sup> ~~Aufbau~~ <sup>unserer</sup> der Universität soweit gediehen, daß ein Wechsel von der Aa an die Emscher vollzogen werden konnte: Bereits nach wenigen Monaten wurden Sie als erster auf den hiesigen Lehrstuhl eines ordentlichen Professors für Experimentalphysik III berufen. Die Abteilung Physik hatte sich erst wenige Monate zuvor aus der in der Gründungsphase noch zusammengeschlossenen Abteilung Mathematik, Physik, Chemie herausdifferenziert. Im Bereich der Experimentalphysik waren bereits die Kollegen Bonse und Fröhlich berufen, die inzwischen gemeinsam mit Ihnen rund zwei Jahrzehnte intensiver Aufbau- und Ausbau-Arbeit geleistet haben. Ich bin sicher, daß wir mit der Bestellung Ihres Kollegen Bonse <sup>in</sup> das eben neu gebildete Rektorat <sup>7</sup> einen Vertreter Ihrer Disziplin gewinnen konnten, der ähnlich wie Sie, lieber Herr

so weit Sie Ihre Forschungsleistungen auch persönlich in die Welt tragen. Bei einer dieser Gelegenheiten in Berlin haben wir beide uns ja auch näher kennengelernt

an der Sie ja nicht unbeteiligt waren

kann ein Rektor Sie ja  
auch noch einmal in die  
Arbeit ~~des~~ <sup>persönlich</sup> des Rektors  
einbinden

Wo ich sehr wohlwend  
Ihre konstruktiven, an der  
Sache orientierten Diskussions-  
beiträge erlebe, wenn Sie

Fanzusehen ist

Kanert, die Geschichte und Zukunftsperspektive der Physik -  
ich erinnere in diesem Zusammenhang an den nun doch bald  
bevorstehenden Bau des Elektronen-Testspeicherrings DELTA -  
eingebunden weiß in die Konsolidierung und weitere Profilie-  
rung unserer Universität insgesamt. Und wer weiß, vielleicht  
Sie sind in der Universität insgesamt kein Unbekannter. Im  
Fachbereich selbst haben Sie neben der aus berufenerem Mund  
zu würdigenden Leistung in Forschung und Lehre unter an-  
derem das für Ihr Fach unerlässlich Fortgeschrittenenpraktikum  
aufgebaut. Sie wurden 1973 und 1981 Institutsleiter und 1976  
und 1985 Dekan des Fachbereichs. Sie haben sich in der akade-  
mischen Selbstverwaltung früh in der Zentralen Baukommis-  
sion für den Hörsaal- und Physik-Komplex engagiert. Sie haben  
als zeitweiliger stellvertretender Vorsitzender des Hochschul-  
lehrerrates, als Mitglied des Konvents der Gruppenuniversität  
wichtige Impulse vermittelt. Und Sie sind eben neu in den Sen-  
nat gewählt ~~und haben dort, wenn ich richtig orientiert bin,~~  
~~gleich in den ersten Sitzungen mehrfach~~ das Augenmerk auf  
Fragen der Forschung und der <sup>auch</sup> damit zusammenhängenden Öff-  
fentlichkeitsarbeit gelenkt. <sup>Wir stimmen - denke ich,</sup> Ich möchte hier unterstreichen, daß  
<sup>völlig darin überein</sup> ich mit Ihnen ~~darin~~ übereinstimme, daß ~~ich~~ akademische  
Selbstverwaltung nicht ~~als~~ <sup>ist</sup> Selbstzweck ~~sehe~~, sondern als das  
autonome Bemühen der Universität, <sup>die</sup> ihre Entwicklung von For-  
schung, Lehre und Studium weitgehend selbst zu bestimmen.  
Daß wir dabei in Ihnen einen engagierten und jederzeit an-  
sprechbaren und anregenden Partner haben und noch lange  
behalten, darf ich abschließend Ihnen und uns wünschen.